Rosita am schwankenden Mast

VON BERND HARDEWEG

Sines Tages wurde auf der Wiese hinter unserem Haus ein kleines Unternehmen, das aus dem Direktor, der Frau Direktor, dem dummen Auer gehörten zum lebenden Inventar zwei Ponys, drei Rhesusaffen und der Hund Donatello, der aufrecht gehen einen Schirm tragen

Die Vorstellungen fander im Freien statt. Der Direktor der dumme August und Rosita hatten wohl noch nicht so-Geld verdient, daß sie sich ein Zelt für die Zuschauleisten könnten. Rings um die Manege wurden Holzbän-ke ohne Rückenlehne aufgestellt, und die Frau Direktor sammelte das Eintrittsgeld, das jeder nach Ermessen zahlen konnte, auf einem Sup-penteller. Indes der Direktor Indes der Direktor und der dumme August ihre Späße machten, saß Rosita in einem rosafarbenen Ballett-röckehen in steifer Würde auf

Rosita war der Star des Programms. Sie war elf Jahre und so schön, als ob sie aus dem Himmel für Zirkusleute geradenwegs herabgeschwebt sei. So lieblich wie Rosita stellte ich mir die Engel vor, von denen im Gebet die Rede war, und in der Tat hatte Rosita im Programm ei-

nen Engel darzustellen. Der Direktor rieb ihre Hän-de mit Kreide ein und forderte sie auf, an einem dreißig Meter hohen Mast emporzusteigen. "Hepp!" rief der Di-rektor. "Rosita hepp!" Scheinwerfer ange-

Vom Scheinwerfer ange-strahlt, den der dumme August bediente, kletterte Rosita den Stamm empor und ließ sich in schwindelnder Höhe an einer Fußschlaufe herabhangen, den Kopf nach unten.

Sie stemmte sich mit dem freien Fuß waagerecht ab, und so, ein überirdisch im dunklen Nachthimmel pen-Mast in Schwingungen. Durch die Reihen der Zu-

schauer lief bei Rositas Auf-Augst, den der Direktor aus-nutzte, um für die Künstlerin eine Geldzulage zu erbitten. Rosita setzt ihr Leben aufs Spiel", rief der Direktor. "Zuschauer in aller Welt bewundern ihren Mut. Herrschaften, dieser Akt am schwankenden Mast ist einmalig!" Im Lautsprecher röhrte der Schlager "La Paloma" ab, eine Melodie die eindringlich das Bild eines auf wilder See schwankenden Schiffsmastes hervorrief.

Das Herz klopfte mir bis in den Hals hinauf. Mit Rosita verglichen, war ich ein Trot-tel, der nicht die geringste Chance besaß, jemals im Zirkus auftreten zu dürfen und berühmt zu werden. Für mich ar Rosita der berühmteste Mensch, den es gab. Niemand dem seifigen Mast emporzusteigen, geschweige denn, dort

oben auch noch zu schwandie Leute weggegangen wa-Wohnwagenfenster Bemühungen zu und lächelte.

s sah eher danach aus, als hätte sie Lust zu weinen. Meine Frau hatte die Frau Direktor kennengelernt und war ihr in alltäglichen Dingen, die den Haushalt betraen, behilflich. In unserer Küche holte sich Frau Rossi, so hieß die Zirkusfrau, das Wasser zum Kochen, und oft sa-Ben die beiden Frauen bei einer Tasse Kaffee zusammen.

Eigentlich hieß Frau Rossi

ear nicht Rossi, sondern Sedlmayr. "Wissen Sie, meine Teperste", sagte sie. "wenn Artisten einfach nur Sedlmayr heißen, glauben die Leute nicht daran, daß sie es mit Künstlern zu tun haben, und die Rossis sind Künstler. Aber out diese Weise

wissermaßen über die Kaffeekanne, kam ich dem Engel näher. Hand in Hand durfte ich mit Rosita spazierengehen und ihr die Kirche und die alten Fachwerkhäuser im Dorf zeigen, und das Wetter war mild um diese Zeit.

Als die Tage gezählt waren und die Manege abgebrochen werden sollte, überkam uns große Traurigkeit. Rosita, ob-gleich sie doch am Mast schwanken konnte, schluchzte herzzerreißend, und auch mir war übel vor lauter Liebe. In dieser Not einigten sich die beiden Mütter, daß ich Rosita

im Wohnwagen bis zum nächbegleiten und sten Dorf begleiten und dann mit der Kleinbahn zurückkehren sollte. Wir waren einen

Tag unterwegs. Der Wohnwagen wurde von den beiden onys gezogen, der Hund lief nebenher und ging bisweilen sogar aufrecht, um nicht aus Ich versuchte es einmal, als dem Dreh zu kommen, und e Leute weggegangen wa-die Affen rumorten an ihren Ketten auf dem Dach, Rosita und ich durften neben dem dummen August, der im wirklichen Leben Ferdinand hieß, auf dem Kutschbock sit-

Es war eine abenteuerliche Fahrt, und ihr Reiz wurde noch gehoben durch den Umdaß ich von unserem Dorfpolizisten befreit werden sollte, weil er argwöhnte, die Zirkusleute hätten mich entführt. Der Polizist begleitete uns bis zum nächsten Fernanzurufen, und der Vater sag-

alles sei in Ordnune "Glück gehabt", sagte der Polizist. lizist, der Direktor ner "hepp!", und dann ging die Reise weiter. Ich verbrachte glückliche

Ferientage im rend der Vorstellungen durfts ser kleine Künstler wird sich erlauben", rief Direktor Rossi, ein Extrageld für Rosita zu sammeln. Sie ist die einzige Artistin out der Welt die den Akt am dreißig Meter hohen beherrscht. Möge das hochverehrte Publikum be-denken daß die Künstlerin sich stets in Lebensgefahr befindet. Rosita, hepp!

Ich rechnete also zum Personal, ich wurde als Künstler angesehen, und in den letzten Domnteur ries Hundes Dona tella auf, der aufrecht gehen und einen Schirm konnte. Ich schwang die Peit sche und schrie begeistert

Die Manege wurde abgebro-chen, die Bänke zusammengelegt und der Mast verpackt Die Rossis zogen weiter, Rosita schwor mir ewige Treue wir heulten gemeinsam, und dann fuhr die Kleinbahn ab Briefe gingen her und hin wochenlang, monatelang, bis keine Antwort mehr kam.